

Bibelwissenschaft

de Vaux, Roland, *Die hebräischen Patriarchen und die modernen Entdeckungen*. Düsseldorf, Patmos, 1959. Gr.-8°, 109 S. mit 3 Karten. – Ln. DM 9,80.

In diesem Buch sind in deutscher Sprache die Aufsätze wiedergegeben, die R. de Vaux unter dem gleichen Titel in der Revue Biblique 1946/48/49 veröffentlicht hat. Die Übersetzung wurde von E. Büsing und M. Wilhelmson angefertigt, von denen auch die Register zu Text und Karten stammen. O. Eissfeldt sah sie durch und gab ihr ein Vorwort mit Bild und Skizze der wissenschaftlichen Arbeit vermitteln dem Leser einen Eindruck von Persönlichkeit und Werk des Autors, der als einer der ersten die archäologischen Funde aus dem Mesopotamien, Syrien und Palästina des 2. Jahrtausends v. Chr. in Beziehung zur Vorgeschichte Israels setzte. Die Sachkenntnis, Umsicht und Behutsamkeit, mit der R. de Vaux sorgfältig die Deutung des Materials und die Anwendung auf die atl. Texte vornahm, sichern seinen Untersuchungen bleibenden Wert.

Sein Ziel, »die Ahnen der Israeliten in ihren historischen Rahmen zurückzusetzen, ihren ethnischen Ursprung zu bestimmen, ihre Lebensart und ihre Bräuche durch die des sozialen Milieus, in dem sie lebten, zu erklären« (S. 1), verfolgt der Verfasser in 8 Kapiteln (S. 1–86): I. Die historische Wirklichkeit

der Patriarchen. II. Das Problem der zeitlichen Einordnung. III. Syrien und Palästina von 2000–1700. IV. Die Wanderung Abrahams. V. Das Datum der Abrahamszeit. VI. Der ethnische Ursprung. VII. Das soziale Milieu. VIII. Zwischenmenschliches und rechtliches Brauchtum. Über ihren Inhalt unterrichtet das ausführliche Inhaltsverzeichnis eingehend (S. 108f.). Meisterhaft wird das chronologische Problem aufgerollt und zu der am besten begründeten Lösung geführt (II). Von ihr aus wird »die neue Geschichte..., die man über Syrien und über Palästina zwischen 2000 und 1700 schreiben kann« (S. 16) skizziert (III). Da aber von den Erzvätern nur das AT berichtet, kann lediglich gezeigt werden, daß sich die biblischen Angaben in diesen geschichtlichen Rahmen einfügen und ihm nicht widersprechen. Eine genauere zeitliche Festlegung (»Abraham etwa um 1850 in Hebron«, S. 43) muß das dunkle und bis heute nicht genügend erklärte Kap. Gen 14 zu Hilfe nehmen. Der Ansatz bleibt notgedrungen eine Hypothese, die sich auf »die am wenigsten unsichere Kombination der Urkunden« (S. 44) gründet. Hinsichtlich des ethnischen Ursprungs werden die Patriarchen mit dem ob der komplizierten völkischen Situation ihrer Epoche gebotenen Vorbehalt als Proto-Aramäer (S. 53) bezeichnet. Viel Aufmerksamkeit wird dem Herdenbesitz

der Väter Israels gewidmet (VII). Doch auch ihr zwischen Steppe und Kulturland wechselnder Aufenthalt macht es wahrscheinlich, daß sie Halbnomaden waren. Schon der Versuch, die Erzväter nach Zeit, Volkszugehörigkeit und sozialem Stand in das Geschichtsbild einzuordnen, das aus den Ergebnissen der Ausgrabungen gewonnen ist, zeigt, daß die Darstellung der Gen ein gesundes Vertrauen verdient. Überzeugender ist der Nachweis, daß die Patriarchennamen als menschliche Eigennamen auch in außerbiblischen Quellen vorkommen (S. 3–5), und vor allem die Beziehung zu Rechtsformen und Brauchtum im Mesopotamien der Patriarchenzeit, wie sie durch die Texte von Nuzu (vgl. bes. S. 72–86) bezeugt werden (VIII). Sie ist »so konkreter Art, daß man sie auf geschichtliche Zusammenhänge zurückführen müssen« (M. Noth, *Der Beitrag der Archäologie zur Geschichte Israels*, in: VT Suppl. 7 (1960) 262–282, 269). Dadurch wird sichergestellt, daß die Berichte der Gen nicht spätere Erfindungen sind, wenn auch gewiß manche Züge im Lauf einer langen Überlieferung eingezeichnet wurden.

Trotz der vielen Verweise auf altorientalische Urkunden und der sachlich nüchternen Wertung des zutage geförderten Materials ist die Darstellung flüssig und lebendig. Die Fragezeichen, die bei der Deutung der Funde und ihrem Vergleich mit der Bibel auftauchen, sind nicht gestrichen und die offenen Probleme nicht leichthin überbrückt. Die Forschung ist, seitdem die Aufsätze erstmals erschienen sind, sicherlich nicht stehen geblieben (vgl. das Vorwort). Eine vollständige Auswertung der Texte und archäologischen Befunde dürfte vieles unterstreichen, manches anders akzentuieren und einiges wohl auch modifizieren. Bestehen aber wird bleiben, was R. de Vaux beweisen wollte und gezeigt hat: Das »Epos von den Patriarchen« (S. 86) hat »einen Schatz zutreffender Erinnerungen an die Anfänge des Volkes Israel bewahrt« (S. 8).

Da man wohl zugeben muß, daß direkt »doch nur wenig Licht von außerbiblischen Zeugnissen auf die alttestamentlichen Erzväter« fällt (M. Noth, a. a. O. 270), ist man um so dankbarer, es in der Weise gezeigt zu erhalten, wie R. de Vaux dies im vorliegenden Werk tut.

Würzburg

Josef Schreiner